

Zeitschrift:	Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale
Herausgeber:	Fédération suisse des urbanistes = Fachverband Schweizer Raumplaner
Band:	- (2024)
Heft:	1
Artikel:	Grenzüberschreitendes Miteinander in stark genutzten Naherholungsräumen : der binationale Landschaftspark Wiese in der Region Basel
Autor:	Aemisegger, Silvan
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1055132

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grenzüberschreitendes Miteinander in stark genutzten Naherholungsräumen

Der binationale Landschaftspark Wiese in der Region Basel

SILVAN AEMISSEGGER

Projektleiter Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung Raumplanung

In der Schweiz wird fleissig gebaut. Dabei stellen sich nicht nur wichtige Fragen der Freiraumqualitäten innerhalb des Siedlungsgebietes, auch in siedlungsnahen Grünräumen steigt der Nutzungsdruck. Um die vielfältigen Ansprüche zu «managen», reichen die klassischen raumplanerischen Instrumente oftmals nicht aus. Im Beispiel des grenzüberschreitenden Landschaftsparks Wiese kommt zum wachsenden Nutzungsdruck aus dem Siedlungsraum auch noch die Herausforderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hinzu.

Intensive Nutzung in siedlungsnahen Grünräumen

Eine Behauptung zum Einstieg: Siedlungsnahe Freizeitgebiete unterscheiden sich von ländlichen und alpinen Freizeitgebieten vielleicht am stärksten im «Mindset» der Nutzer:innen. Beide Arten von Freizeitgebieten haben zwar eine wichtige Funktion für die Natur als Lebensraum von Tieren und Pflanzen, die Freizeit und Erholung der Menschen sowie die Forst- und Landwirtschaft oder andere produktive Nutzungen zu erfüllen. Aufgrund der Nähe und guten Erreichbarkeit von siedlungsnahen Freiräumen scheinen sie in den Köpfen der Nutzer:innen jedoch eher den «städtischen» Räumen zugeordnet zu werden. Es scheint einen Unterschied darin zu geben, ob jemand für eine zweitägige Wandertour in die Berge fährt – und sich entsprechend ausrüstet – oder ob das Wochenende im stadtnahen Park verbracht wird. Damit ähneln sich in siedlungsnahen Freizeiträumen erstens die Ansprüche an Infrastrukturen denen von städtischen öffentlichen Räumen: Erwartet wird eine gute Abdeckung an Abfallkübeln, Feuerstellen, Toiletten und dergleichen, ein dichtes und gut ausgebautes Wegnetz sowie Verpflegungsmöglichkeiten. Zweitens wird der Freiraum ähnlich intensiv genutzt wie innerhalb des Siedlungsgebiets. Die Beispiele sind vielfältig und reichen von Familienfesten, Parties mit Soundanlagen und Generatoren über Hundekurse, Laufgruppen bis hin zu Waldkindergärten und weiteren Bildungsangeboten [ABB.2]. Diese intensive Nutzung ist grundsätzlich nichts Schlechtes, denn sie entspricht einem wichtigen Bedürfnis. Der Beitrag von Naherholungsangeboten an die Gesundheit – und damit der gesellschaftliche Nutzen – ist beträchtlich. Hingegen müssen Wege und Instrumente gefunden werden, die Erwartungen der Freizeitnutzer:innen in einer Balance mit den weiteren produktiven und schützenden Nutzungen dieser Landschaften zu halten. Von dieser Balance handelt die Geschichte des Landschaftspark Wiese.

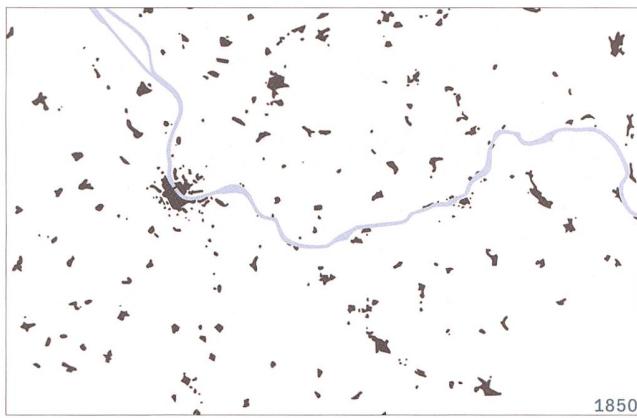
Der Landschaftspark Wiese

Beim Betrachten der Siedlungsentwicklung der Region Basel seit 1850 wird klar: Über die Jahrzehnte hat das Siedlungsgebiet das Gebiet der Wiese-Ebene [ABB.3] sukzessive

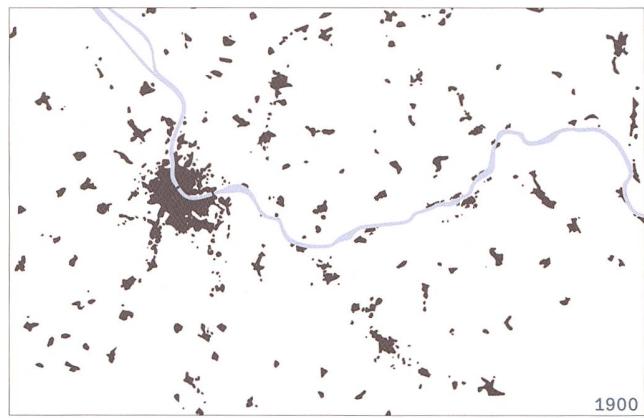
umschlossen. Heute ist der rund zur Hälfte in Deutschland liegende Landschaftspark Wiese mit knapp sechs Quadratkilometer der grösste zusammenhängende Grünraum der trinationalen Agglomeration Basel [ABB.1]. Namensgeber ist der am Feldberg im Schwarzwald entspringende Fluss Wiese. Jahrhunderte-lange Nutzung und Gestaltung durch den Menschen haben diese Landschaft geprägt. Auch wenn vieles heute nur noch als Relikt erkennbar ist: Überbleibsel von Bewässerungsgräben im Mattfeld, verlassene Lohensteine oder Grenzwächterhäuschen beispielsweise zeugen noch heute von früheren Nutzungen. Wie andere Landschaften ist auch die Wiese-Ebene ein Palimpsest, ein «Manuskript», in welches menschliche Nutzungen immer und immer wieder neu eingeprägt werden und ihre Spuren hinterlassen. Heute ist der Landschaftspark Wiese gleichzeitig die wichtigste Aufbereitungsstätte von Trinkwasser für das südliche Markgräflerland und die Stadt Basel, dient vielen Tier- und Pflanzenarten als Lebens- und Rückzugsraum [ABB.4], es wird Land- und Forstwirtschaft sowie Rebbau betrieben und für die 280'000 Einwohner:innen der umliegenden Siedlungsgebiete ist er ein beliebter Naherholungsraum, mit an Spitzentagen bis zu 16'000 Besucher:innen.

Die Rolle der Raumplanung

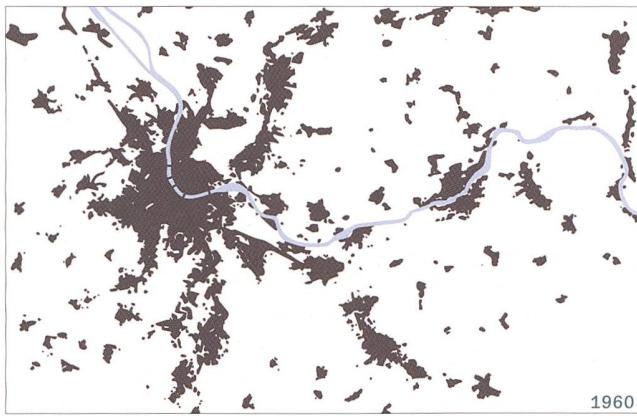
Bereits in den 1970er-Jahren wurde entschieden, der Trinkwassergewinnung erste Priorität einzuräumen. Weite Teile des Landschaftsparks liegen heute in der Grundwasserschutzzone. Ohne diese würde die Wiese-Ebene heute anders aussehen. Dennoch nahm der Nutzungsdruck in den letzten 20 Jahren stetig zu. Die Wahrnehmung der Landschaft als «Vergnügungspark» hat über die Jahrzehnte verschiedene Projektideen hervorgebracht: Von Baumwipfelpfaden, über einen Golfplatz bis hin zu einem Riesenballon mit Restaurant in 56 Meter Höhe. Der Phantasie sind kaum Grenzen gesetzt. Gleichzeitig wächst aber auch das Bewusstsein über den Wert dieses Landschaftsraums unmittelbar vor den Toren der Stadt. 1997 legten die Naturschutzorganisationen der Region Basel den baselstädtischen Behörden einen Entwurf für «Leitideen für den Naturschutz in der Wiese-Ebene» vor. Mit politischer Unterstützung wurde die nachhaltige Planung der Wiese-Ebene gefordert. Gleichzeitig bereitete die Stadt Weil am Rhein (D) die Landesgartenschau Grün 99 und das Biotopverbundprojekt «Regiobogen» vor. Sowohl in Basel als auch in Weil am Rhein war von Anbeginn klar, dass eine Landschaftsplanung für die Wiese-Ebene nur gemeinsam und grenzüberschreitend erfolgen kann. Die drei territorial betroffenen Gebietskörperschaften, die Stadt Weil am Rhein, die Gemeinde Riehen und der Kanton Basel-Stadt sind von Anfang an als gleichberechtigte Partner aufgetreten und beschlossen um die Jahrtausendwende den grenzüberschreitenden Landschaftsrichtplan/



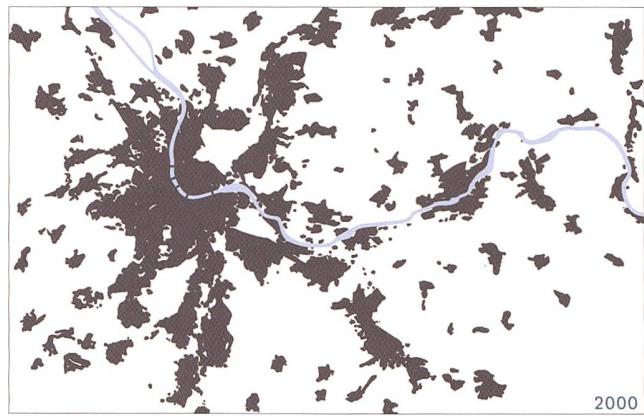
1850



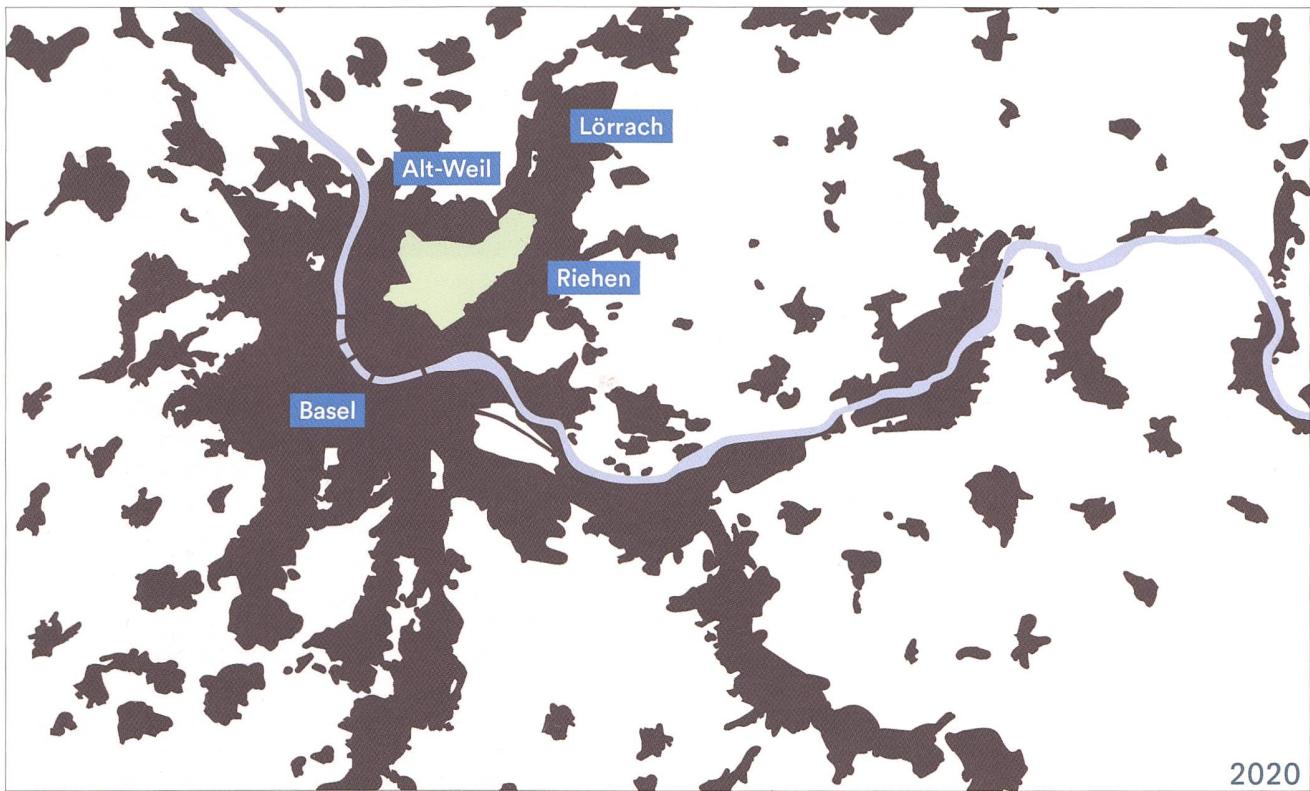
1900



1960



2000



2020

Landschaftsentwicklungsplan mit behördlichen verbindlichem Charakter. Die damit erreichte Verbindlichkeit ist außergewöhnlich und stellt den Startpunkt einer intensiven binationalen Zusammenarbeit dar. In den Jahren 2008 bis 2015 wurden die Ziele und Vorgaben des Landschaftsrichtplans durch gemeinsame Konzepte konkretisiert. Diese steuern Themen wie Erholungsnutzung, Naturaufwertung, Biotopverbund und Beschilderung. Raumplanerisch schien damit die Basis gelegt und das Instrumentarium zur Sicherung des Naherholungsraums ausgeschöpft.

[ABB.1] Siedlungsentwicklung der Region Basel seit 1850. Heute ist der Landschaftspark Wiese der grösste zusammenhängende Grünen Raum innerhalb der Agglomeration Basel / Développement urbain de la région de Bâle depuis 1850.

De nos jours, le Parc paysager de la Wiese est le plus grand espace vert continu au sein de l'agglomération bâloise / Sviluppo urbano della regione di Basilea dal 1850. Oggi il parco naturale del fiume Wiese è la più ampia area verde contigua dell'agglomerato basilese, (Quelle: Landschaftspark Wiese)



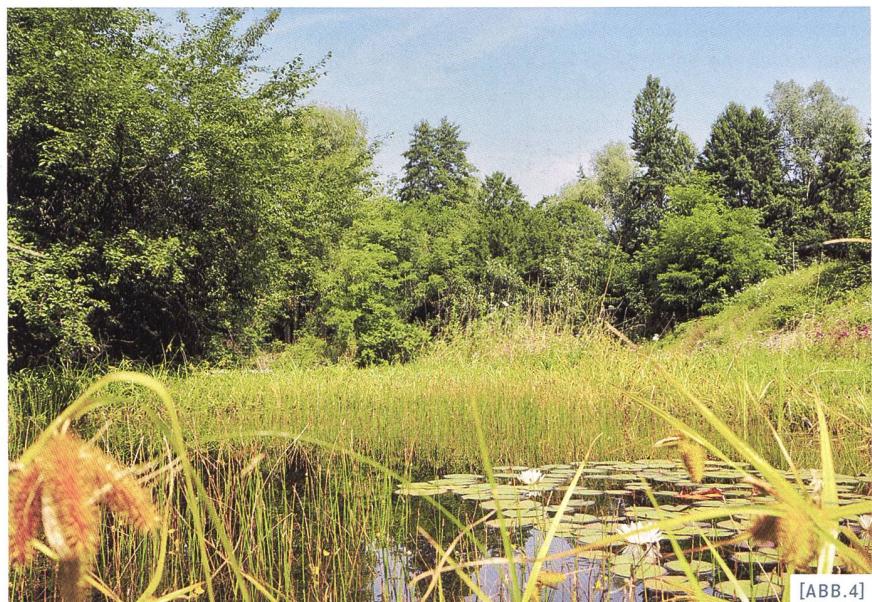
[ABB.2]

[ABB.2] Intensive Nutzung periurbaner Freiräume:
Ansprüche und Ausstattung stimmen nicht immer überein /
Usage intensif des espaces ouverts périurbains :
les exigences et l'équipement ne correspondent pas toujours /
Uso intenso di spazi di svago periurbani: l'infrastruttura
non sempre corrisponde ai bisogni (Foto: Silvan Aemisegger)



[ABB.3]

[ABB.3] Blick auf die Agglomeration Basel und die Wiese-Ebene / Vue sur l'agglomération bâloise et la plaine de la Wiese / Veduta dell'agglomerato di Basilea e della piana del Wiese
(Foto: Silvan Aemisegger)



[ABB.4]

[ABB.4] Pro Natura-Reservat: Wichtig für die Artenvielfalt im Landschaftspark / La réserve Pro Natura est essentielle pour la biodiversité du Parc paysager / La riserva di Pro Natura garantisce la biodiversità del parco (Foto: Silvan Aemisegger)



[ABB.5]

[ABB.5] Sensibilisierung und Vermittlung, Hauptauftrag des Rangerdienstes / Sensibilisation et médiation : la mission principale de l'équipe de rangers / Il compito principale dei guardaparchi consiste in attività di sensibilizzazione e divulgazione
(Foto: Kristoff Meller)

Neue Herausforderungen – neue Instrumente in der Landschaftsplanung

Die bauliche Entwicklung im Einzugsgebiet, aber auch die Attraktivität der Landschaft für die Erholung, stellten die Landschaftsplanung in den letzten Jahren jedoch vor neue Herausforderungen. Während die mit der Umsetzung des Landschaftsrichtplans beauftragte Arbeitsgruppe im ersten Jahrzehnt schwerpunktmässig mit der Koordination und Umsetzung der Planungsinstrumente beschäftigt war, wuchs mit zunehmendem Nutzungsdruck die Erkenntnis, dass eine gemeinsame «Verwaltung» des Gebietes nicht ausreicht, um den Druck auf die Landschaft zu bewältigen. Auch heute noch bilden die Aufgaben, die für die partnerschaftliche Entwicklung des Gebietes über die Landesgrenzen hinweg nötig sind, den Kern der Tätigkeiten im Landschaftspark Wiese. Hinzu kommt seit jüngster Zeit aber, dass die Projektbeteiligten verstärkt sensibilisieren und aktiv kommunizieren müssen, damit der Landschaftspark seine vielen Aufgaben weiterhin erfüllen kann. Vor diesem Hintergrund ist der seit 2018 ins Leben gerufene Rangerdienst und die neue Beschilderung zu verstehen. Ergänzend zum Landschaftsrichtplan und den Konzepten haben in den letzten Jahren verstärkt auch solche Massnahmen das Miteinander von Schutz und Nutzung gewährleistet. Frei nach Konrad Lorenz – «Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt» – umfasst Landschaftsplanung und Landschaftsmanagement im Landschaftspark Wiese deshalb auch ein «Branding» und damit das Schaffen eines Bewusstseins für den hohen Wert dieses Gebietes. Dem grenzüberschreitenden Rangerdienst kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Anstatt mit Repression und grossflächigen Absperrungen oder Verboten setzt dieser den Fokus auf Sensibilisierung und Vermittlung [ABB.5]. Yannick Bucher, leitender Ranger im Landschaftspark Wiese, drückt dies so aus: «Durch Verbote und

Repression nimmt zwar die Fläche der geschützten Naturwerte zu, aber das Verständnis der Erholungssuchenden nimmt damit tendenziell eher ab. Der Landschaftspark Wiese ist ein wichtiger «Lernraum» für die städtische Bevölkerung. In ihm können Natur – und damit das Verständnis für natürliche Prozesse – erfahren und gelernt werden. Die Präsenz von sensiblen Arten und einer gesamthaft hohen Vielfalt bestätigt, dass ein Miteinander von Natur und Erholung im derzeitigen Ausmass gut möglich sind, wenn die Schutzzansprüche entsprechend vermittelt werden. Es ist wichtig, dass solche Lernprozesse siedlungsnah geschehen können, um andere wertvolle Flächen an den Rändern der Agglomeration zu entlasten».

Dominik Siegrist stellte in seinem Einführungsartikel die Frage nach der Rolle der Raumplanung und Strategien im Umgang mit verschiedenen Nutzungen. Aus dem Beispiel des Landschaftspark Wiese kann festgehalten werden, dass der klassische Werkzeugkasten der Raumplanung in den siedlungsnahen Freizeitlandschaften mit hohem Nutzungsdruck nicht (mehr) ausreicht. Richt- oder Nutzungspläne bleiben sicherlich weiterhin wichtige Steuerungsinstrumente, werden aber mit unmittelbar wirksamen Massnahmen des «Gebietsmanagements» – Besucherlenkung, Information und Sensibilisierung, Rangerdienst – gezielt ergänzt. Denn, wo immer es um Menschen und ein funktionierendes Miteinander von Schutz und Nutzung geht, haben Planungsinstrumente ihre Grenzen.

LINK

www.landschaftsparkwiese.info

KONTAKT

silvan.aemisegger@bs.ch

RÉSUMÉ

Coopération transfrontalière autour d'espaces de loisirs de proximité très fréquentés

En Suisse, on construit à tour de bras. À cet égard, d'importantes questions se posent quant à la qualité des espaces ouverts au sein de la zone urbanisée, tandis que la pression pour faire de la place à d'autres usages dans les espaces verts proches des zones d'habitation augmente également. L'exemple du Parc paysager de la Wiese montre que les moyens classiques de l'aménagement du territoire ne suffisent pas (ou plus). Les plans directeurs et les plans d'affectation restent des instruments de gestion importants, mais ils doivent être complétés de manière ciblée par des mesures efficaces de «management du territoire» (gestion des visiteurs, information et sensibilisation, équipe de rangers et relations publiques). Le rôle de l'aménagement du territoire ne se limite donc pas à la planification classique du paysage, mais est complété par un «management du paysage». Celui-ci inclut également un «branding», qui engendre une prise de conscience des apports importants des espaces verts proches des zones d'habitation pour la nature et la société. À cette fin, l'équipe de rangers transfrontalière joue un rôle central: au lieu d'avoir recours à la répression et aux fermetures ou aux interdictions à grande échelle, elle met l'accent sur la sensibilisation et la médiation.

RIASSUNTO

Aree ricreative transfrontaliere molto frequentate

L'intensa attività edilizia in Svizzera solleva interrogativi circa la qualità degli spazi non edificati dentro al perimetro urbano e la pressione a cui sono soggette le aree verdi periurbane. L'esempio del parco naturale del Wiese mostra che gli strumenti pianificatori tradizionali non bastano o comunque non bastano più. I piani direttori e di utilizzazione sono importanti, ma vanno completati in modo mirato con misure efficaci di vera e propria «gestione del territorio», come il direzionamento dei visitatori, l'informazione e la sensibilizzazione, servizi di guardaparchi e pubbliche relazioni. Il ruolo della pianificazione del territorio non si limita quindi alla classica pianificazione del paesaggio, ma si estende all'«amministrazione del paesaggio», che comprende un lavoro di «branding» e di creazione di una consapevolezza delle importanti funzioni, per il bene della natura e della società, delle aree verdi vicine ai centri urbani. A tale scopo, è fondamentale il servizio di guardaparchi transfrontaliero, che anziché agire in modo repressivo, impedendo l'accesso ad ampie superfici e imponendo divieti, si dedica a sensibilizzare e divulgare informazioni.